

Handlungsperspektive 1: „Orte von Gottesbegegnung“

Die Teilprozessgruppen „Andere Orte von Kirche“ und „Gottesdienst und Gebet“ haben sich intensiv mit den künftigen Orten von Kirche und der Gestalt von Gottesdiensten beschäftigt. Orte von Kirche entstehen dort, wo Menschen persönlich und in Gemeinschaft der Frohen Botschaft begegnen und sich von ihr ansprechen lassen. Ergebnisse von Befragungen haben gezeigt, dass sich die spirituellen Bedürfnisse vieler Menschen immer weniger an den bisherigen Orten von Kirche erfüllen. Hieraus ergibt sich der Auftrag, alte und neue Orte zu identifizieren, an denen Menschen ihre Spiritualität leben, und ihnen dort zielgruppengemäße spirituelle Angebote zu machen. Zugleich haben Untersuchungen deutlich gemacht, dass eine große Zahl von Menschen einen erheblichen Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den gottesdienstlichen Angeboten sieht. Eine am Sozialraum und den Erfahrungen und Bedürfnissen der Menschen orientierte Gestaltung vielfältiger Formen von Gottesdienst und Gebet leisten einen wichtigen Beitrag, die Menschen im Bistum Aachen auf ihren Glaubenswegen zu unterstützen

Diese Orte können, müssen aber nicht an kirchliche Institutionen gebunden sein. Sie können, müssen aber nicht organisatorisch verortet sein. Kirchliches Handeln und gerade gottesdienstliche Angebote müssen vom Menschen her gedacht sein.

Teilprozessgruppen haben Orte von Kirche in unserem Bistum benannt. In den Berichten wird ihnen allen eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Gleichzeitig ist ein Ergebnis einer empirischen Befragung: „Die Kirche nutzt ihre Ressourcen falsch und gibt zu viel Geld für unwichtige Dinge aus.“ Dies stellt noch einmal die Notwendigkeit heraus, über neue Formen und damit neue Orte kirchlichen Handelns nachzudenken.

1.1 Gottesdienst und Gebet

Erkenntnisse

Der Bericht der Teilprozessgruppe „Gottesdienst und Gebet“ stellt fest, dass viele Menschen grundsätzlich spirituell aufgeschlossen sind und Orientierung für ihr geistliches Leben suchen. Zugleich wird deutlich, dass die Wünsche der Menschen zur Gestaltung von Gottesdiensten sehr unterschiedlich ausfallen. Außerdem werden immer wieder kritische Anfragen an die Qualität von erlebten Gottesdiensten gestellt. Dabei geht es um die Gestaltung der Liturgie, ihre Inhalte, aber auch um die Verbindung von Liturgie und Gemeindeleben. Als wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Angeboten markiert die Teilprozessgruppe „Gottesdienst und Gebet“ Verbesserungsbedarf im Bereich der theologischen und liturgischen Bildung.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt für die Prozessphase „Wir wollen uns verändern“, dass Kriterien für die inhaltliche und gestalterische Qualitätssicherung von Gottesdiensten erarbeitet werden. Darauf aufbauend sollen im Bistum Aachen verstärkt neue Formen für Gebet und Gottesdienst in den Blick genommen und systematisch entwickelt werden. Dabei sind bereits bestehende innovative und erfolgreiche Gottesdienstformate zu berücksichtigen. Der Fortbildungsbedarf im Bereich theologischer und liturgischer Bildung soll identifiziert und entsprechende Angebote sollen weiterentwickelt werden.

1.2 Sonntag, Eucharistie und Gemeinde

Erkenntnisse

Die Verbindung von Sonntag und der Feier der Eucharistie ist eine ungebrochene 2000-jährige Tradition. Deshalb ist der Wunsch nach dieser gemeindlichen Versammlung im Glauben eine häufig genannte Sehnsucht und Erwartung.

Prognosen zeigen, dass die Zahl der Priester in den nächsten Jahren zügig abnehmen wird. In der Folge stellt sich die Frage, an welchen erreichbaren Orten Gemeinden sich zukünftig sammeln und Eucharistie feiern können. Zudem wird in diesem Zusammenhang aktuell die Feier von Wortgottesdiensten mit Kommunionausteilung kontrovers diskutiert.

Der Qualität der Vorbereitung und Verkündigung (Predigt) am Sonntag sowie der Kirchenmusik kommt in der Gottesdienstgestaltung eine zentrale Rolle zu. Dadurch entsteht Freude an der gemeinsamen Feier des Glaubens.

Empfehlung

In der nächsten Prozessphase soll eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit den Begriffen „Gemeinde“ und „Gemeinschaft“ erfolgen. Wie kann Eucharistie im gemeinschaftlichen Erleben zukunftsfähig sein? Es sollen Kriterien für die Qualität der Predigt und von kirchenmusikalischen Elementen entwickelt werden. Darüber hinaus soll eine liturgische Haltung gefördert werden, die von Teamgeist geprägt ist und einseitiger Machtausübung in der Liturgie entgegenwirkt.

Die Lenkungsgruppe empfiehlt, dass der Diskurs zum Thema „Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung“ in der zweiten Prozessphase weitergeführt wird.

1.3 Andere Orte von Kirche

Erkenntnisse

Im Prozess hat sich in vielfältiger Weise gezeigt, dass sich Gotteserfahrung und kirchliche Gemeinschaft nicht allein an vertraute Räume und Formen binden lassen. Die Teilprozessgruppe „Andere Orte von Kirche“ verweist in ihrem Abschlussbericht darauf, dass ein Kulturwandel notwendig ist, um neue, andere Orte von Kirche zu entdecken und zu gestalten. Andere Orte dürfen dabei nicht nur als physische Orte verstanden werden. Es braucht zugleich den Mut, sich von nicht mehr Lebendigem zu verabschieden. Einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung dafür leistet die Kategoriale Seelsorge. Die Teilprozessgruppe „Kategoriale Seelsorge“ beschreibt die Chancen und den zunehmenden Bedarf, Menschen auf ihrem Lebensweg in besonderen Situationen zu begleiten. So wird kirchliches Handeln vielfältig lebendig.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt, in der Prozessphase „Wir wollen uns verändern“ Kriterien für die Suche nach neuen und anderen Orten von kirchlichen Angeboten zu entwickeln. Bestehende Projekte und Konzepte sollen ausgewertet werden. Es soll gezielte Erprobungsprojekte geben, in denen Menschen an für sie stimmigen Orten den Glauben für sich entdecken und leben können. Gleichzeitig soll untersucht werden, welche Beiträge das Feld der Kategoriale Seelsorge zur Weiterentwicklung von kirchlichen Orten leisten kann.

1.4 Weiterentwicklung von Pastoralen Räumen

Erkenntnisse

In der Analysephase wurde deutlich, wie stark die Menschen im Bistum Aachen die Frage nach der Weiterentwicklung der pastoralen Räume bewegt. Damit verbunden sind vielfältige Fragen und Ängste, aber auch Hoffnungen. Welche Angebote von Gottesdiensten, Gemeinschaft, Seelsorge, Begegnung und Begleitung soll es künftig auf welcher Ebene und in welcher räumlichen Zuordnung geben? Welche Bedürfnisse sind dabei zu berücksichtigen? Welche Faktoren sind hierbei in unterschiedlichen Sozialräumen zu beachten? Vielfältige Rückmeldungen im Prozess haben deutlich gemacht: Der Handlungsbedarf zur Weiterentwicklung der pastoralen Räume wird anerkannt. Beteiligung wird hierbei als Voraussetzung für die Identifikation mit der zukünftigen räumlichen Ausgestaltung gesehen.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt für die Prozessphase „Wir wollen uns verändern“, sich mit wesentlichen Aspekten einer Weiterentwicklung pastoraler Räume zu befassen. Dabei geht es nicht um die Erarbeitung von neuen Strukturen, sondern von inhaltlichen Zielsetzungen und Kriterien. Diese sollen verlässlich und transparent einen subsidiären Weg zur Weiterentwicklung pastoraler Räume auf den verschiedenen Ebenen des Bistums beschreiben. Dabei

soll die Balance zwischen lokalen und überörtlichen Angeboten, auch mit Hilfe gezielter Erprobungen, ausgelotet und beschrieben werden. Es soll geprüft werden, welchen Beitrag dabei auch die Ordensgemeinschaften, die katholischen Verbände und andere geistliche Gemeinschaften leisten können.

1.5 Begleitung auf dem Glaubensweg und Katechese

Erkenntnisse

In der ersten Prozessphase wurden vielfältige Angebote zur Begleitung von Menschen auf ihrem Lebensweg beschrieben. Dabei wurde aber auch deutlich: Die bestehenden Angebote bilden nicht die ganze Lebenswirklichkeit von Menschen ab. Die Teilprozessgruppen „Begleitung von Menschen auf dem Glaubensweg“ und „Begleitung in Ehe und Familie“ verweisen in ihren Abschlussberichten auf fehlende oder nicht ausreichende Angebote für bestimmte Gruppen von Menschen wie z.B. kinderlose Paare und Singles. In der Katechese bestehen vielfältige Angebote im Bistum Aachen. Allerdings hat die Teilprozessgruppe „Begleitung von Menschen auf dem Lebensweg“ auch eine Verengung der Angebotsperspektive festgestellt.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt für die Prozessphase „Wir wollen uns verändern“: Es soll identifiziert werden, welche gesellschaftlichen Bereiche und welche Gruppen von Menschen bislang nicht erreicht werden. Für diese sollen neue Formate und Orte entwickelt und erprobt werden. Dies soll unter Einbeziehung der Erfahrungen aus der SakramentenKatechese geschehen. Dabei soll auch überprüft werden, welche Konzepte der SakramentenKatechese einer Weiterentwicklung bedürfen. Die unterschiedlichen Phasen der Glaubenswege und die unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen sollen berücksichtigt werden.

1.6 Katholische Kindertagesstätten, Schulen, Jugend- und Bildungseinrichtungen

Erkenntnisse

Die Teilprozessgruppen „Kindertagesstätten als Orte von Kirche“, „Schulen als Orte von Kirche“ und „Jugend- und Bildungseinrichtungen als Orte von Kirche“ sowie die Regionalteams stellen in ihren Abschlussberichten fest:

Katholische Kindertagesstätten sind wichtige Orte der Glaubensweitergabe und von Gemeinde, die sich in den Sozialraum hinein öffnen können. Dies wird umso wichtiger, je stärker sonstige kirchliche Präsenzen im Sozialraum verloren gehen. Religionspädagogische Kompetenzen können bei neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht mehr in jedem Fall vorausgesetzt werden.

Schule ist heute oft der einzige Ort, an dem junge Menschen mit Glauben, Gott und Kirche in Berührung kommen. Prägende Glaubenserfahrungen bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern können nicht mehr vorausgesetzt werden. Dem Religionsunterricht und der Schulseelsorge wird eine besondere Bedeutung zugemessen. Die authentische Glaubensweitergabe durch die Lehrerinnen und Lehrer spielt eine wichtige Rolle. Es besteht der Bedarf nach einer pastoralen Begleitung des Lehrpersonals.

In der Vielfalt der Jugendeinrichtungen und Bildungsstätten verwirklicht sich der Auftrag, junge Menschen zu begleiten und zu stärken. Dabei sind besonders Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen im Blick. Die Weitergabe des christlichen Glaubens und seiner Werte erfolgt durch das Beispiel und die darin erkennbare Haltung. Hier benötigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine entsprechende geistliche Begleitung. Bildungseinrichtungen für weitere Altersgruppen wurden in der ersten Prozessphase noch nicht betrachtet.

Empfehlung

Es sollen Kriterien entwickelt werden, wie die verschiedenen Einrichtungen bei ihrer christlichen Profilierung im Sozialraum gestärkt werden können und wie ihr Beitrag zur Begleitung der Menschen in Glaubensfragen aussehen kann. Dazu sollen Kooperationen gesucht und ausgebaut werden.

Die Lenkungsgruppe empfiehlt, in der Prozessphase „Wir wollen uns verändern“ Kriterien für die religionspädagogische Qualifizierung und geistliche Begleitung von Erzieherinnen und Erziehern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendeinrichtungen und Bildungsstätten weiterzuentwickeln.

Bereits bestehende Prozesse und Leitbilder sollen einbezogen werden.

Für die Bischöflichen Schulen wird empfohlen zu prüfen, inwieweit eine weitere Öffnung für nicht-katholische Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer im Sinne der Glaubensweitergabe zielführend ist.

Möglichkeiten für das kirchliche Handeln in Kindertagesstätten in nicht-katholischer Trägerschaft sollen in den Blick genommen werden.

1.7 Digitale Lebenswelten

Erkenntnisse

Im Prozess wurde deutlich: in allen Bereichen kirchlichen Handelns spielt die Digitalisierung eine wesentliche und zunehmende Rolle. Die Adressaten unserer Botschaft kommunizieren und informieren sich immer häufiger, die junge Generation fast ausschließlich, mittels der digitalen Kanäle. Gleichzeitig finden klassische und neue Lebensvollzüge immer mehr auch im digitalen Raum statt. In vielen Berichten und Rückmeldungen wird eine große Ungleichzeitigkeit zwischen kirchlichem Handeln und der aktuellen Realität digitaler Lebenswelten festgestellt. Vielfach erreichen auch digitale kirchliche Angebote nur einen lokal begrenzten Kreis oder schon bestehende Zielgruppen.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt für die Prozessphase „Wir wollen uns verändern“, digitale Lebenswelten besonders in den Blick zu nehmen. Dabei soll die Frage geklärt werden, wie Kirche in diesen Lebenswelten anschlussfähig wird und ihren Auftrag der Verkündigung verwirklichen kann. Inhaltliche und technische Kriterien zum Ausbau und zur Vernetzung digitaler kirchlicher Angebote sollen entwickelt werden. Es sollen Vorschläge zum Aufbau von Aus- und Fortbildung im Bereich Digitalisierung für das Haupt- und Ehrenamt erarbeitet werden. Dies bezieht die Nutzung digitaler Angebote zur Aus- und Fortbildung sowie die grundsätzliche Sensibilisierung für digitale Lebenswelten ein.

1.8 Katholische Verbände

Erkenntnisse

Im Prozess ist deutlich geworden, dass die Verbände eine starke Rolle in der Begleitung der Menschen auf ihrem Glaubensweg haben. Zahlreiche gesellschaftliche Gruppen und Milieus werden erreicht und in ihrer Suche nach Spiritualität angesprochen. Das führt vor Augen, welche Chancen in einer Vernetzung der verbandlichen Arbeit mit anderen kirchlichen Akteuren und pastoralen Räumen bietet.

Empfehlung

Die Lenkungsgruppe empfiehlt für die Prozessphase „Wir wollen uns verändern“ die Auswertung der verbandlichen Angebote zur Begleitung von Menschen auf ihrem Glaubensweg. Auf dieser Basis soll geprüft werden, wie eine Stärkung der Zusammenarbeit der katholischen Verbände mit weiteren kirchlichen Akteuren ermöglicht werden kann.
